

Predigt zum 3. Sonntag im jahreskreis/A am 26.1.2020 in der Basilika St. Martin im Blick auf die KGR Wahl

Jes 8,23b-9,3; 1 Kor 1,10-13.17; Mk 4,12-23

Wie sieht's aus?

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kinder, liebe so zahlreich versammelte Gemeinde,

Wie sieht's aus? Hast du Lust, gehst du mit? So in diesem Sinne fragen wir einander oft (auch per whatsapp) wenn Kinder miteinander spielen wollen, wenn wir etwas unternehmen wollen, abends ausgehen, oder gemeinsam eine Reise machen wollen.

Wie sieht's aus? Mit meinem Glauben? Möchte ich, dass der christliche Glaube, weitergegeben wird? Wollen wir ihn gemeinsam leben und feiern? Wollen wir ihn unseren Kindern erschließen? Wollen Sie mitgehen auf dem Weg, den Glauben in die heutige Welt, in unsere Gesellschaft, in unsere Familien zu tragen? Wollen Sie mitgehen auf diese Suche, wie man das machen kann? Die Kirche in Deutschland versucht das gerade mit dem Synodalen Weg. Vor Ort in unsren Gemeindes ist besonders im Kirchengemeinderat ist der Ort, wo gemeinsam mit dem Pfarrer und dem Pastoralteam Frauen und Männern aus allen Lebensaltern sich auf diese Suche hier für diesen Ort machen, wie der Glaube an das Evangelium jung und lebendig bleibt im heute, wie er gelebt werden kann, im hier und heute.

Wie sieht's aus? Ja, werden sie sagen: Der Glaube ist mir wichtig, aber in dieser Kirche und in dieser Zeit? Ja, in dieser Kirche sage ich. Vieles ist nicht in Ordnung. Nicht nur die Missbrauchsthematik ist es, die an der Glaubwürdigkeit der Kirche nagt, sondern auch viele Problemstellungen, die seit Jahren auf der Hand liegen, wie die Frage der Zugangsbedingungen zum Amt, die Frauenfrage, die konstant hohen Austrittszahlen, um nur einige Baustellen zu nennen.

Aber es gibt viele, die den Glauben überzeugt leben. Und es ist schon wie zur Zeit Jesu: Unsere Zeit braucht dieses Evangelium, diese frohe Botschaft des Glaubens. Weil gerade in unseren Tagen viel Angst verbreitet wird, und sehr schnell immer eine Hysterie entfacht wird. Wer glaubt, kann mehr vertrauen, wird gelassener, weil er um diesen Gott weiß, der in dieser Welt und in unserem Leben da ist, einen Gott, der nicht weltfremd ist, sondern selber Mensch geworden ist.

Menschen brauchen die Erfahrung des Vertrauens, dass ihnen vertraut wird, dass ihnen etwas zugetraut wird, aus der Erfahrung heraus: Ich bin von Gott geliebt, er traut mir etwas zu. Neben das Vertrauen kommt so der Mut. Und auch diesen braucht auch unsere Kirche. Vieles ist im Umbruch. Es sind bewegte Zeiten.

Wichtig ist daher, dass wir alle in einer lebendigen Beziehung zu Jesus Christus leben als Gemeinschaft in der Feier des Gottesdienstes – in ganz unterschiedlicher Form – besonders der Eucharistie. Meine Erfahrung und Überzeugung ist, dass es unbedingt auch den in Gemeinschaft gelebten Glauben braucht. Die erfahren wir auch jetzt in diesem Gottesdienst, in der Kommunion, so durchdringt uns die Liebe Gottes in dieser gemeinsamen Feier. Das ist das, worauf ihr Kommunionkinder euch vorbereitet. Ihr geht mit auf diesem Weg, Jesus näher kennen zu lernen.

Und diese Durchdringung mit der Liebe Gottes in uns hilft uns, diese frohe Botschaft des Glaubens auch in unsere Welt hinein zu tragen. Wenn z.B. ein Nachbar unsren Trost braucht, wenn jemand

meinen Rat oder eine Ermutigung braucht, oder wenn ich auf der Hochzeitsmesse mit jungen Paaren über die kirchliche Trauung und den Glauben ins Gespräch komme, so gäbe es noch viele Beispiele.

Die Gemeinschaft des Glaubens hilft uns, das Licht des Evangeliums ganz konkret in diese Welt und diese Zeit hineinzutragen. Glaube hat so gesehen immer ein innen und ein außen. Genau dieses Scharnier bildet auch der Kirchengemeinderat, der immer Wege sucht, wie der Glaube heute hier gelebt werden kann, wie die Räume bespielt werden, die wir haben, wie wir Menschen mit dieser Botschaft des Glaubens ansprechen können.

Ich bin froh, dass unser Bischof wirklich die Kirche am Ort stützt, dass er keine XXL Pfarreien will. Genau dieses Leben am Ort in den Blick zu nehmen, dazu braucht es aufgeweckte Kirchengemeinderäte. Es geht darum, dass Kirche vor Ort lebendig bleibt und nicht mit einem großen Kamm alle Gemeinden in die gleichen und zentralen Strukturen glatt gebürstet werden. Es braucht nicht alles zentralisiert zu werden. Denken wir daran, es gibt viele Ortskirchen in dieser Welt, die nicht so durchorganisiert sind wie unsere unsre und auch lebendig sind. Denken wir z.B. an die Amazonasregion, die große Impulse in die Weltkirche sendet in Sachen Gemeindeleitung und viri probati. Aber das entdecke ich auch bei uns im Dekanat und auch in unserer SE, wie Kirchengemeinderäte und engagierte Laien – Frauen und Männer das kirchliche Leben vor organisieren und aufrecht erhalten. Mag sein, dass das Kleinteilige anstrengender ist, aber es ist lebendiger. Es braucht an bestimmten Stellen gute Koordination und Absprachen, der Apostel Paulus mahnt zur Einmütigkeit, aber es gilt auch gut zu schauen, was an einem Ort einfach lebendig bleiben kann, weil eben nur an diesem Ort die Menschen sind, die das in die Hand nehmen und nicht in der ganzen SE.

Die Welt wartet auf das Licht des Evangeliums, wir haben eine attraktive, eine frohe Botschaft zu verkünden. Dazu ruft uns Gott als Getaufte. Gott traut uns Getauften etwas zu. Dieses Wissen um den Beistand Gottes in der Taufe, um die Salbung und die Auserwählung, kann uns Mut machen, uns in diese Kirche einzubringen, so wie sie ist, und uns das Vertrauen schenken, sie im heute zu gestalten, aus diesem Geist heraus, dessen Zeichen die Lebendigkeit ist und nicht die Erstarrung. Mit dem Herrn in unserer Mitte brauchen wir keine Angst zu haben vor Veränderung und Wandlung, weder von uns als Einzelnen noch als Gemeinschaft. Denn die Wandlung ist das Zentrum unseres Glaubens.

Wie sieht's aus? Gehst du mit? Gehen sie mit? So hat Jesus auch die ersten Jünger angesprochen. So möchte ich sie auch ermutigen, sich davon ansprechen lassen für ihr Engagement im KGR oder in anderer vielfältiger Form in der Gemeinde, um die frohe Botschaft des Evangeliums heute den Menschen zu bringen und damit Freude zu bereiten und Hoffnung zu schenken. Amen.